

Das Thema: Ausbildung von Menschen mit Behinderung

Hörgeschädigter absolviert Ausbildung bei Opel
Seite 2

Vor Ort: Interview Thomas Steinhäuser

Inklusion in der Berufsbildung: Betriebe brauchen mehr Informationen

Seite 3

Rechtstipp, Linkservice, Termine, Service und die Ecke

Seite 4

- news -

Ausbilden: Für Betriebe eine Investition, die sich auszahlt

Nach den Ergebnissen einer Erhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) zu Kosten und Nutzen der betrieblichen Ausbildung sind die Aufwendungen der Betriebe im Vergleich zur letzten Erhebung 2007 um real etwa 600 Euro pro Auszubildendem und Jahr auf 5.398 Euro gestiegen. Diese Investitionen zahlen sich aber insbesondere bei Übernahme der Auszubildenden aus, da Personalgewinnungskosten eingespart werden, sich die Abhängigkeit vom externen Arbeitsmarkt reduziert und somit mögliche Ausfallkosten durch Personalengpässe vermieden werden.

www.wap.igmetall.de/wap/kosten-und-nutzen-der-betrieblichen-ausbildung-10158.htm

Elektro- und Versorgungsberufen droht Fachkräfteengpass

In den Elektro- und Versorgungsberufen droht ein dramatischer Fachkräfteengpass. Nach einer Sonderauswertung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) werden alleine in diesen beiden Berufsfeldern bis zum Jahr 2030 rund 760.000 Erwerbspersonen fehlen, sofern sich die derzeit auf dem Arbeits- und Ausbildungsstellenmarkt abzeichnenden Entwicklungen der Zu- und Abgänge dieser spezifisch qualifizierten Fachkräfte unverändert fortsetzen werden. Frank Gerdes, Bildungsexperte beim IG Metall-Vorstand sieht die Gefahr auch: „Betriebsräte drängen deshalb in den Unternehmen die Ausbildung gerade bei diesen Berufsprofilen zu erhöhen.“



Leider nicht immer erfolgreich, denn Personalabteilungen denken oft nur noch sehr kurzfristig, statt langfristig in den Fachkräftenachwuchs zu investieren.“

www.wap.igmetall.de/wap/sonderauswertung-des-bibb-10159.htm

Integrierte Ausbildungsberichterstattung vorgelegt

Die vom Statistischen Bundesamt veröffentlichte „Integrierte Ausbildungsberichterstattung“ bestätigt leider, die Anzahl der Jugendlichen im Übergangsbereich hat leicht zugenommen. Im Jahr 2014 begannen 256.100 junge Menschen im Übergangsbereich. Dabei handelt es sich um Maßnahmen zum Erwerb beruflicher Grundkenntnisse oder das Nachholen eines Haupt- oder Realschulabschlusses.

www.wap.igmetall.de/wap/integrierte-ausbildungsberichterstattung-10136.htm

Aktueller Ausbildungsmarkt

Die Zahl der Bewerber, die für den Herbst 2015 eine duale Ausbildung anstreben und sich von Oktober 2014 bis März 2015 bei der Ausbildungsvermittlung gemeldet haben, fällt mit 408.000 Bewerbern um 9.000 niedriger aus als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der gemeldeten Berufsausbildungsstellen ist leicht gestiegen und zwar um 4.000 auf 416.000 Ausbildungsstellen. Damit fällt die Zahl der Bewerber aktuell etwas niedriger aus, als die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen. Der Ausbildungsmarkt ist derzeit noch stark in Bewegung. Es bleibt daher abzuwarten, wie er sich im weiteren Jahresverlauf entwickeln wird.



Neuer Leitfaden „Qualität der betrieblichen Berufsausbildung“

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) hat einen Leitfaden „Qualität der betrieblichen Berufsausbildung“ veröffentlicht.

Er soll insbesondere kleine und mittlere Unternehmen dabei unterstützen, Qualitätsfragen systematisch und kontinuierlich anzugehen. Ziel ist es, die Bildungspraxis zu motivieren, neue Wege der Qualitätsentwicklung in der Berufsausbildung im Betrieb einzuführen und weiterzuentwickeln.

www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publi-cation/show/id/7503

Ohne Abschluss keine Chance

In Deutschland verfügen 17 Prozent aller gering qualifizierten Männer über gute mathematische Kompetenzen, obwohl sie keinen Berufs- oder Studienabschluss haben. Trotzdem sind sie nicht häufiger erwerbstätig als gering Qualifizierte mit sehr niedrigen Kompetenzen, denn auf dem deutschen Arbeitsmarkt zählt vor allem der berufliche Abschluss. Für die Weiterbildung heißt das: „Es reicht nicht aus, lediglich die Kompetenzen gering Qualifizierter zu schulen. Um deren Arbeitsmarktchancen nachhaltig zu verbessern, ist es wichtig, dass sie berufliche Abschlüsse nachholen können. Dazu muss es Angebote geben“, sagen die beiden Wissenschaftler des Wissenschaftszentrums Berlin (WZB) Jan Paul Heisig und Heike Solga.

bibliothek.wzb.eu/wzbrief-arbeit/WZBriefArbeit192015_heisig_solga.pdf



Zwei TOP's

Vorschläge für die nächste BBA-Sitzung:

1. **Ausbildungsregelungen für Menschen mit Behinderung**
2. **Qualität: Info zum neuen BIBB-Leitfaden**

Das Zitat

„Mein Großvater sagte mir einst, dass es zwei Sorten von Menschen gäbe. Die, die arbeiten und die, die sich die Lorbeeren für diese Arbeit einheimsen. Er sagte mir, ich solle versuchen in der ersten Gruppe zu sein; es gäbe dort viel weniger Konkurrenz.“

Indira Gandhi

Zahl des Tages

5,3 Millionen

Jugendliche unter 25 Jahre sind in der EU arbeitslos.

www.denk-doch-mal.de

Das Thema: Ausbildung von Menschen mit Behinderung

Hörgeschädigter absolviert Ausbildung bei Opel

Erfolgreichen Berufsabschluss trotz Einschränkung beim Hören erreicht

Jawid Gasimov (24) hat von Geburt an einen schweren Hörschaden. Nach 70 erfolglosen Bewerbungen ergatterte er einen Ausbildungsplatz bei Opel in Eisenach. Seine Prüfung zum Fertigungsmechaniker schaffte er bravours. Jetzt ist er in der JAV aktiv. Und seine Arbeit in der Produktion macht ihm Spaß. Bald setzt er an zum nächsten Karrieresprung: Er will berufsbegleitend den Techniker machen. Jawid Gasimov, das ist die Geschichte einer gelungenen Inklusion in der beruflichen Bildung.

Wer mit dem 24-jährigen Jawid Gasimov reden will, der muss ihn direkt anschauen, laut sprechen und möglichst dicht ran rücken. Der aus Baku in Aserbaidschan stammende junge Mann hat seit seiner Geburt einen schweren Hörschaden. Ausgestattet mit zwei hochsensiblen Hörgeräten, die getrost mit einem Computer im Ohr zu vergleichen sind, ist es ihm möglich, wenigstens Teile der Unterhaltung zu verfolgen. Besser wäre es wenn seine Gesprächspartner die Gebärdensprache könnten. Aber bei Nichtbehinderten ist diese Qualifikation eher selten anzutreffen. Alltags-tauglicher sind da schon mobile Nachrichten-Apps, die den Austausch in Echtzeit zulassen. Was für manche eine Plage, die ständige Erreichbarkeit, ist für Jawid Gasimov ein Segen. Sie bringen ihm eine deutliche Erweiterung seiner Möglichkeiten, sich mit Menschen zu verständigen.

Der sportliche junge Mann arbeitet bei Opel in Eisenach. Er ist dabei, wenn Adam, der trendige Lifestyle-Stadtfliker oder der coole Kleinwagen Corsa, gefertigt werden. Er arbeitet seit 18 Monaten am Band in der Endmontage und zwar genau dort, wo die Karosserie mit dem Motor oder dem kompletten Antriebsstrang ‚verheiratet‘ werden. Die Arbeit am Ort der ‚Hochzeit‘, wie es in der Sprache der Auto-Werker heißt, ist für den gelernten Fertigungsmechaniker spannend. Mit seinen Kollegen hat er keine Schwierigkeiten: „Ich brauche drei Monate, um die Stimmen und die Körpersprache der Anderen, mit denen ich arbeite, aufzunehmen. Danach ist die Kommunikation relativ problemlos“, berichtet Gasimov. Die anderen Werker haben gelernt, dass es besser ist, laut und in unmittelbarer Nähe mit Jawid zu sprechen.

Seine Ausbildung machte der aktive Fußball-Spieler auch bei Opel, zusammen mit neun anderen. Alle ohne Behinderung. Gasimov erinnert sich, lernen fiel ihm nicht besonders schwer. Obwohl er immer viel Eigeninitiative entwickeln musste. In der Berufsschule hätte er ohne den Gebärdendolmetscher, der immer unmittelbar neben ihm saß, keine Chance gehabt dem Unterricht zu folgen.

Der Aserbaidschaner hatte Glück überhaupt einen betrieblichen Ausbildungsplatz zu ergattern. Auf 70 Bewerbungen erhielt er nur Absagen. Vom Integrationsamt des Landes Thüringen bekam er schließlich den Tipp, sich bei Opel zu bewerben. Eine betriebliche Berufsausbildung ist nicht der Regelfall für behinderte Jugendliche. Fast alle absolvieren eine Ausbildung in besonders dafür eingerichteten Werkstätten, weit weg vom betrieblichen Alltag. Oft auch noch in speziellen Fachpraktiker-Berufen, die in der Arbeitswelt wenig bekannt oder außerdem auch noch schief angesehen sind. Dabei sind das Berufsbildungsgesetz und die Handwerksordnung Regelungen, die ausdrücklich die Idee der Inklusion einfordern. Wenn möglich, sollen Menschen mit Behinderung eine ganz normale Ausbildung durchlaufen, so wird es im Paragrafen-Werk formuliert. Behinderte erhalten sogar einen ‚Bonus‘: So haben sie mehr Zeit für die Prüfungsaufgaben oder können Hilfsmittel verwenden. Das wird mit dem Begriff ‚Nachteilsausgleich‘ umschrieben.

Was sich im Gesetz gut anhört, findet in der Praxis allerdings eher nicht statt. Bislang schaffen nur wenige Jugendliche mit Behinderung den Sprung in eine betriebliche Ausbildung. So hat die Bertelsmann-Stiftung

ermittelt, dass von den jährlich rund 50.000 Schulabgängern mit sonderpädagogischem Förderbedarf nur rund 3.500 einen Ausbildungsplatz in einem Betrieb finden. Die Werkstätten nehmen rund 11.000 Jugendliche auf. Und was passiert mit den übrigen 35.500? Das ist letztlich ungeklärt. Allzu viele von ihnen landen in berufsvorbereitenden Maßnahmen, die für sie häufig Sackgassen bleiben.



Berufsbildungsgesetz (BBiG):

§ 64 BBiG

Behinderte Menschen sollen in anerkannten Ausbildungsberufen ausgebildet werden.

§ 65 BBiG

Ausbildungsberufe sollen die besonderen Verhältnisse behinderter Menschen berücksichtigen. Dies gilt insbesondere für die zeitliche und sachliche Gliederung der Ausbildung, die Dauer von Prüfungszeiten, die Zulassung von Hilfsmitteln und die Inanspruchnahme von Hilfeleistungen Dritter wie Gebärdensprachdolmetscher für hörbehinderte Menschen.

In den letzten fünf Jahren hat nur jede vierte Firma Erfahrungen mit behinderten Jugendlichen gemacht. Immerhin: Die Hälfte der Firmen legt eine positive Bilanz vor. Ein rundum schlechtes Fazit zieht nur jedes zehnte Unternehmen. Unter denen, die sich auf eine Ausbildung von Menschen mit Behinderung eingelassen haben, loben die meisten die höhere Motivation im Vergleich zu anderen Azubis. Also in Summe, so die Bertelsmänner, geht viel mehr als vermutet.

Für Jawid Gasimov ist bei Opel bislang alles gut gelaufen. Seine Ausbildung absolvierte er als einer der Jahrgangsbesten. Und vor einigen Monaten ist er erneut, mit einem guten Ergebnis, in die Jugend- und Auszubildendenvertretung gewählt worden. Im dreiköpfigen JAV-Team hat er keine Probleme. „Wenn ich die Stimmen kenne, dann geht das eigentlich ganz gut. Viele Worte lese ich vom Mund ab. Deshalb ist der Augenkontakt so wichtig.“ Unterstützend wird eine digitale Kommunikationstechnik genutzt. Dabei wird das gesprochene Wort direkt an das Hörgerät übertragen. Eine kostspielige Technik, die aber Opel für die JAV-Arbeit investiert hat.

Fertigungsmechaniker und Jugendvertreter, damit ist Jawid Gasimov's Karriere noch nicht beendet. Bald will er eine Techniker Ausbildung anfangen. Berufsbegleitend. Die Arbeit beim Automobilhersteller wird er nicht aufgeben. Er weiß genau wie schwer es ist, als Mensch mit Behinderung einen guten Arbeitsplatz zu finden.

Ausbildungsregelungen für Menschen mit Behinderung auf dem Prüfstand

Das Beispiel Thüringen zeigt wie es gehen kann. Im **Berufsbildungsausschuss** können die bestehenden Regelungen überprüft werden. Immer noch gibt es eine große Anzahl unterschiedlicher Regelungen. Im **Landesausschuss für Berufsbildung** kann eine Empfehlung erarbeitet werden.

wap.igmetall.de/wap/empfehlung-des-landesausschuss-fuer-berufsbildung-thueringen-10217.htm

Vor Ort: Interview Thomas Steinhäuser

Inklusion in der Berufsbildung: Betriebe brauchen mehr Informationen

Landesausschuss für Berufsbildung in Thüringen will behinderte Jugendliche im Betrieb ausbilden

Thomas Steinhäuser, in Amtsunion erster und zweiter Bevollmächtigter der IG Metall Suhl-Sonneberg und Eisenach, ist aus der Berufsbildungspolitik in Thüringen nicht wegzudenken. Im Landesausschuss für Berufsbildung engagierte er sich für die Inklusion von Jugendlichen mit Behinderung in die betriebliche Ausbildung. Die in einem dreijährigen Diskussionsprozess erarbeitete Empfehlung *Ausbildungsregelungen für Menschen mit Behinderung* belegt, welch großen Sachverstand und Gestaltungskompetenz das Gremium hat. Alle im Landesausschuss wollen möglichst viele behinderte Jugendliche mit einem betrieblichen Ausbildungsvertrag ausstatten. Die veränderten Bedingungen auf dem Ausbildungsmarkt könnten dabei helfen.

Die Veränderungen auf dem Ausbildungsmarkt in Thüringen sind dramatisch: Es mangelt an Bewerbern. Entsteht draus eine wachsende Chance für eine betriebliche Ausbildung von behinderten Jugendlichen?

Ja, auf jeden Fall. Wir haben bei den Azubis einen Rückgang um zwei Drittel. Gerade gesundheitlich eingeschränkte Jugendliche können von dieser veränderten Lage auf dem Ausbildungsmarkt profitieren. Natürlich müssen sich die Ausbildungsbetriebe auf diese Jugendlichen einstellen. Aber das können sie, wenn sie es denn wollen. Es kann auch sein, dass der Aufwand für die Ausbildung wächst. Das sollte uns aber das Ziel der Inklusion Wert sein.

Verbessern sich dann auch die Chancen auf dem Arbeitsmarkt?

Mit einer betrieblich absolvierten Ausbildung ist der Berufseinstieg auf jeden Fall leichter. Die Nähe zum Betrieb zahlt sich in diesen Fällen aus. Die Werkstätten für behinderte Menschen machen eine gute Arbeit, aber dennoch hat eine Ausbildung in diesen Einrichtungen nicht das Image wie eine betriebliche Ausbildung.

Wie haben die Betriebe reagiert?

Die Kammern haben intensiv bei ihren Mitgliedern nachgefragt, wie sie zur Ausbildung gesundheitlich eingeschränkter Menschen stehen. Es gab keine grundsätzliche Ablehnung. Fast alle haben aber gesagt, sie wüssten weder wie es geht, noch auf was sie sich dabei einlassen und es bestanden Ängste, die aufkommenden Fragen nicht gelöst zu bekommen.

Warum habt ihr das Thema in den Landesausschuss für Berufsbildung getragen?

Wir wollten uns einen genauen Überblick verschaffen. Es ist doch erklärungsbedürftig, warum es in Thüringen – und übrigens auch in den anderen neuen Ländern – vergleichsweise viele Jugendliche gibt, die in Berufen für Menschen mit Behinderungen ausgebildet werden. Zusammen mit der Agentur für Arbeit und den zuständigen Stellen haben wir

z.B. festgestellt, dass viele dieser Auszubildenden gute Schulabschlüsse haben. So können zwei von drei Azubis einen Hauptschul- oder Realschulabschluss vorweisen.

Und woran liegt es?

Der Ausbildungsmarkt in den ersten Jahren nach der deutschen Einheit gestaltete sich ausgesprochen schwierig. Viele Jugendliche bekamen damals keine Ausbildung. Jugendliche erhielten schnell den Stempel Lernbehindert. Ihre Ausbildung konnte dann gefördert werden. Ein Ausbildungsplatz in einer Werkstatt für behinderte Menschen war damals wie ein Lottogewinn.

Solche Entwicklungen rückgängig zu machen ist doch schwierig?

Ja, das ist so. Wir hatten in den sechs Thüringer Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern rund 35 verschiedene Ausbildungsberufe für Menschen mit Behinderungen. Das ist inzwischen überprüft und vereinheitlicht. Natürlich arbeiten wir in Thüringen auch mit den Bundesregelungen, die es ja inzwischen gibt. Ich denke, wir sind jetzt mit unseren Ordnungen in Thüringen gut unterwegs.

Die Bildungseinrichtungen, aber auch die Agenturen für Arbeit, neigen dazu, möglichst für jeden Einzelfall eine Regelung zu bekommen. Gelingt es diese Entwicklung zu stoppen?

Wir achten darauf, dass auf der Basis von § 66 Berufsbildungsgesetz und § 42 m der Handwerksordnung ein ausreichendes Angebot besteht, ohne dass wir für jeden Jugendlichen eine Regelung neu schaffen. Die Berufsschulen haben Schwierigkeiten den Unterricht zu gewährleisten, wenn es zu viele Spezialregelungen gibt.

Passten denn die angebotenen Berufe zum Arbeitsmarkt?

Das wurde überprüft. Es werden grundsätzlich nur neue Regelungen im Berufsbildungsausschuss erlassen, wenn auch ein entsprechender Bedarf vorliegt und nachgewiesen ist.

Gab es auch Empfehlungen für die Landesregierung?

Die Landesregierung haben wir ermuntert, weitere Hilfestellungen für Unternehmen zu entwickeln. Es gibt eine Vielzahl von Förderungen für Betriebe, die Angebote machen. Das ist aber zu wenig bekannt. Wer weiß schon, dass die Bundesagentur für Arbeit, das Land, Integrationsämter, die Rentenversicherung und die Unfallversicherung die Teilhabe am Arbeitsleben unterstützen können. Information und Aufklärung ist ein ganz wichtiger Punkt.

Hat die Entwicklung des Beschlusses viel Zeit in Anspruch genommen?

Das kann man wohl sagen: Wir haben insgesamt drei Jahre diskutiert und beraten. Dennoch hat sich der Aufwand gelohnt. Am Ende waren alle mit im Boot beim Entrümpeln, Verschlinken, Vereinfachen und Vereinheitlichen. Das gilt auch für den Ansatz, die Betriebe stärker mit in die Ausbildung von gesundheitlich beeinträchtigten Jugendlichen einzubinden.

Helfen gute Beispiele?

Natürlich. Die Ausbildung von Jawid Gasimov, der einen schweren Hörschaden hat, ist so ein gelungenes Beispiel. Er hat bei Opel in Eisenach den Beruf des Fertigungsmechanikers erlernt. Das strahlt aus und überzeugt. Unsicherheit und Ängste bei Betrieben verschwinden, wenn sie sehen, das funktioniert im Betrieb und in der Berufsschule. Das ist eine klassische Win-Win-Situation für alle Beteiligten.

Inklusion in der Berufsbildung ist also machbar?

Unsere Botschaft ist einfach und gut: Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen sind nicht weniger leistungsfähig als andere. Sie sind an der ein oder anderen Stelle anders unterwegs, darauf muss man sich einstellen. Tun wir das, dann ist Inklusion eine Erfolgsstory.





Der Rechtstipp

§ Angemessene Ausbildungsvergütung auch bei geförderter Ausbildung

Das Bundesarbeitsgericht (BAG) hat Dumping-Ausbildungsvergütungen für öffentlich geförderte Ausbildungsplätze eingeschränkt. Auch hier ist eine angemessene Ausbildungsvergütung zu zahlen. „Eine an einschlägigen Tarifverträgen ausgerichtete Ausbildungsvergütung ist stets angemessen“, so das BAG. Leider wurde im entschiedenen Fall nur der absoluten Willkür Einhalt geboten, es wurde nur ein Drittel der tariflichen Vergütung gezahlt. Die Vorinstanz hatte bereits eine Ausbildungsvergütung in Höhe von zwei Dritteln des einschlägigen BAföG-Satzes festgelegt.

Bundesarbeitsgericht, 17.03.2015 - 9 AZR 732/13 -

Linkservice

www.denk-doch-mal.de

Die 850 Mitarbeiter von EUROSTAT, dem Statistischen Amt der Europäischen Union in Luxemburg, sind es gewohnt genau hinzuschauen. Sie registrierten Ende des Jahres 2014 eine gigantische Zahl: 5,3 Millionen Jugendliche unter 25 Jahre sind in der EU arbeitslos. Die Kommentatoren sind fassungslos: Europas Jugendarbeitslosigkeit ist eine Zeitbombe; Jugendarbeitslosigkeit hinterlässt lebenslange Narben und ist für die Gesellschaft ein Tod auf Raten. Selbst die UN spart nicht mit harschen Worten: verlorenere Generation, Gefährdung der Demokratie. Sie warnt, dass der Frust enorme politische Konsequenzen hat. Jugend in Europa wirklich ohne Perspektive? Dieser Frage geht die aktuelle Ausgabe des Onlinemagazins DENK-doch-MAL nach.

Service

Spielend üben für den Berufsalltag

Lernspiele sind in der beruflichen Bildung ein echter „Renner“. Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) hat die Multimedia-Handreichung „Planspiele und Serious Games in der beruflichen Bildung“ aktualisiert und erweitert. Das Thema „Serious Games“ wurde aufgenommen, weil diese digitalen Lernspiele mit Erlebniszennarien zunehmend an Bedeutung gewinnen und eine hohe Verwandtschaft zum Planspielthema und Simulationen aufweisen. Beide Formen sind besonders geeignet in der beruflichen Aus- und Weiterbildung „Ernstfälle“ des späteren Berufsalltags zu simulieren und zu trainieren: Sie fördern das komplexe und vernetzte Denken – und außerdem macht das Lernen mit ihnen Spaß.



www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/7504

Der Weg ins Abenteuer Ausland

Bürokommunikation auf Chinesisch? Tischlern mit Echtholz in Irland? Azubis in der Auslandsfiliale in Australien? Ob Schulabgänger/-in, Azubi, Fachkraft, Ausbilder/-in oder Unternehmer/-in: Die neue Datenbank der Informations- und Beratungsstelle für Auslandsaufenthalte in der beruflichen Bildung (IBS) der Nationalen Agentur Bildung für Europa (NA) bündelt Programme und Finanzierungshilfen für den beruflichen Lernaufenthalt im Ausland - Der Vorteil: Gezielte Suche und passgenaue Lösungen. www.na-bibb.de/service/datenbanken/ibs_datenbank.html



Termine

22. April 2015

DQR-Fachtagung Lernergebnisorientierung im deutschen Bildungssystem, Berlin www.dqr.de/content/2653.php

24. April 2015

Fachtagung des Paritätischen Gesamtverbandes, Assistierte Ausbildung – bundesweit! Ein Meilenstein in der Berufsausbildungsförderung?, Berlin www.jugendsozialarbeit.de/media/raw/fachtagung_assistierteausbildung_april2015_web.pdf

25. April 2015

bvl-Fachtagung Legastheniker und Dyskalkuliker in

Ausbildung, Studium und Beruf – wir unterstützen Sie!, Würzburg www.bvl-legasthenie.de

Vormerken!

02. - 03. November 2015

DGB Tag der Berufsbildung, Berlin

2015

IG Metall Seminare Mitbestimmung Aus-, Weiterbildung und Personalentwicklung, IG Metall Bildungsstätte www.wap.igmetall.de/wap/ig-metall-seminare-in-2015-9664.htm

Die Ecke ...



Copyright Vermerk: André Poloczek

Impressum

Berufsbildung aktuell

Herausgeber:
Dr. Hans-Jürgen Urban,
IG Metall Vorstand
Briefanschrift:
60519 Frankfurt/Main
Hausanschrift:
Wilhelm-Leuschner-Straße 79,
60329 Frankfurt
Redaktion: Thomas Ressel,
Klaus Heimann
thomas.ressel@igmetall.de
Telefon (0 69) 66 93-28 04
Telefax (0 69) 66 93-80-28 04